

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich
in Stadt, Orts-
und Nachbort-
verkehr Mk. 1.50,
außerhalb Mk. 1.70
einzeljährlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Frachtmittel
istlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Muss den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig Stadt.
und Unterhaltungsblatt
ebenan Nagold.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile
über deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklamzeile über
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen
der Rabatt. Bei
gerichtlichem Ein-
stellung und Kon-
kursen ist der
Rabatt herabzuz.

Telegramm-Adr.:
Tannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 102 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 3. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offizierspatrouille überraschend in einen englischen Graben ein; die Befehlsführung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefächte vorgeschobener Porchposten nordöstlich von Anocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Gailletwald abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrfachen Nachkämpfen abge schlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten.

Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaums, westlich und über dem Wald von Thierolle südwestlich der Stadt Verdun im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Western schoß Oberleutnant Bölle über dem Pfeffertücken sein fünfzehntes, Oberleutnant Freiherr von Althaus, nördlich der Feste Saint Michel sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz: Es hat sich nichts besonders ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Luft-Angriffe im Osten.

WZB. Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moonsund und von Bernau von einem Marineflugzeug mit gutem Erfolg angegriffen. Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. Gleichzeitig belegte ein Geschwader unserer Seeflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenhölm auf Desele mit Bomben und kehrte unverletzt zurück. Gute Wirkung wurde beobachtet.

Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tag gegen unsere Marineanlagen in Windau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kämpfe um Verdun rühren sich nicht vom Fleck. Der deutsche Tagesbericht meldet von französischen Angriffen auf die deutschen Stellungen, die aber restlos gehalten wurden, mithin müssen die Angriffe zurückgeschlagen worden sein. Der französische Bericht stellt die Kämpfe so dar, als ob nach Eroberung deutscher Gräben durch die Franzosen die Angreifer sich vergeblich bemüht hätten, sich wieder in den Besitz der verlorenen Stellung zu setzen. Das ist die alte Melodie, die seit Wochen auf der französischen Generalstabsorgel abgedreht wird, und wenn allemal durch ein Intermezzo wie die Erstürmung von Douaumont, Malancourt, Behicourt, Anocourt usw. die Auflegung einer neuen Walze notwendig wird, so zeigt sich alsbald, daß sie immer die gleiche Leiter enthält. Die Lage vor Verdun dürfte die sein, daß die deutsche Heeresleitung, nachdem die zweite Verteidigungsstellung vor der Festung so ziemlich gebrochen ist, die wütenden Gegenstöße der Franzosen zunächst ruhig gewähren läßt und sich darauf beschränkt, den Feind jedesmal mit blutigen Verlusten abzuweisen. Verzweifelt wehren sich die Franzosen dagegen, in die letzte Stellung zurückgeworfen zu werden, die ihre Bewegungsfreiheit auf ein verhältnismäßig recht geringes Feld beschränken würde und ihnen nicht mehr gestatte, auch noch so große Reserven — vorausgesetzt, daß solche den Franzosen noch zur Verfügung stehen — strategisch auszurollen. Unterdessen aber wird die Beschießung der Höhe

304 munter fortgesetzt und sie hat in den letzten Tagen noch eine Steigerung erfahren.

In Moonsund und Bernau (Vivand) wurden die militärischen Anlagen der Russen von einem Marineflugzeug mit gutem Erfolg angegriffen und die Flugstation Papenhölm auf der Insel Desele (vor dem Rigaischen Meerbusen) von einem Geschwader deutscher Seeflugzeuge wieder mit Bomben belegt. Von diesem Papenhölm dürfte der Angriff russischer Flugzeuge auf die deutschen Marineanlagen in Windau (an der furländischen Ostseeküste) ausgegangen sein, dem der Erfolg versagt blieb.

Am 2. Mai jäherte sich der Beginn des Durchbruchs durch die russischen Linien in Galizien, der am Dunajec unter der Leitung des Feldmarschalls v. Radenau einsetzte. Fast ganz Galizien war von den Russen erobert, Przemyśl durch Hungersnot, die durch betrügerische Heereslieferanten verursacht war, bezwungen, selbst in Teilen Ungarns standen schon die russischen Truppen. Aus Ostpreußen waren die Russen verjagt, aber die übrige deutsche Front links der Weichsel schien unbeweglich geworden, eine Folge der von den Russen in ihrem vollen Umfang noch unbekannt gebliebenen Verschiebung eines großen Teils des deutschen Ostheeres nach Galizien. Am zweiten Mai brach plötzlich der Sturm los; mannschaftsam wurden die Russen aus fast ganz Galizien zurückgedrängt. Ungeheuren Jubel löste die Wiedereroberung von Przemyśl (sprich: Pchemisch) aus. Auch auf der Front gegen die Weichsel und von Ostpreußen her setzten die Angriffe ein. Eine Festung der Russen um die andere fiel oder wurde freiwillig geräumt. Nach fünf Monaten waren die Russen in die Stellungen zurückgedrängt, die sie heute noch innehaben. Freilich haben sie auch auf ihrem Rückzug alles vernichtet, Städte und Dörfer, Saat und Ernte auf den Feldern, Baum und Strauch, so daß der Vormarsch unserer Heere durch die endlosen Wästeneien unendlich mühevoll und die Verpflegung der Truppen besonders schwierig wurde. Und doch wurden auch die schwersten Aufgaben glücklich gelöst. Die deutsche und österreichisch-ungarische Front bildet nun eine wenig ausgeboogene Linie von Riga bis Czernowitz. Fast gleichzeitig mit der Zurückdrängung der Russen begannen die Unternehmungen gegen Serbien. Bereint mit dem bulgarischen Heer eroberten die verbündeten Truppen ganz Serbien, Montenegro und fast ganz Albanien wurden belegt und die Heere stehen seit vielen Monaten an der griechischen Grenze, des Angriffs gewärtig, den die Feinde von Salonik aus machen sollen. Bei allen diesen zum Teil recht schweren und immer beschwerlichen Kampfhandlungen haben sich die Schwaben rühmlich beteiligt; am Rigaischen Meerbusen, in Lithauen, in Wolhynien, in der Bukowina, an der Donau und am Dabar, überall haben sie ruhmreich gekämpft für des Reiches Ehre. Eine württembergische Division, die je nach den Erfordernissen bald in Kurland, bald bei Brest Litowsk, bald in Serbien oder in Frankreich einzugreifen hatte, hat den Ehrennamen der „Alpdivision“ davongetragen. — Da haben es die Engländer in ihren mit Konjerven austapezierten Unterständen in Flandern schon bequemer gehabt.

Das Handwerk im Kriege.

Die Einrichtungen des Kriegs auf das Handwerk kommen in Erhebungen zum Ausdruck, die in letzter Zeit von verschiedenen Handwerkskammern veranstaltet und bekannt gegeben worden sind. Im Handwerkskammerbezirk sind von 1654 Inhabern selbständiger Handwerksbetriebe die zum Heeresdienst einberufen wurden, 893 zur Stilllegung ihrer Betriebe genötigt gewesen, im Bezirk Kassel beträgt die Zahl der einberufenen Handwerksmeister 2368, davon mußten 1635 den Betrieb ruhen lassen, und im Schreinergerwerbe in Berlin sind von rund 2400 Betrieben 1200 geschlossen.

Das Fehlen des Meisters wird in seiner Wirkung noch vergrößert durch den Mangel an Arbeitskräften. Die Hilfskräfte sind ebenso selten geworden wie die Meister, und zwar nicht nur im Handwerk, sondern überall, wo Arbeit gebraucht wird. Darum sind auch, so schreibt die „Straßb. Post“, die Löhne für Handwerksgehilfen auf eine für viele, nicht gerade glänzende Höhe gestiegen. Dem Bezahlen der heutigen Gehellenlöhne zieht mancher Betrieb

notgedrungen die vollständige Schließung vor. Dazu kommt auch für das Handwerk wie für die ganze Volkswirtschaft die Steigerung der Rohstoffpreise und der gesamten Betriebskosten, die die Tätigkeit des Handwerks noch weiter eindämmt. Man wird deshalb auch kaum fehlgehen in der Annahme, daß ein verhältnismäßig großer Teil dessen, was sonst als Betriebskapital kleiner Unternehmer und Gewerbetriebe in unserer Volkswirtschaft gearbeitet hat, heute, um nicht ganz brach zu liegen, sich in die Kammern der Sparkassen zurückgezogen hat.

Es muß Abhilfe geschaffen werden, damit das Handwerk leichter über die nachteiligen Einflüsse des Kriegs hinwegzukommen vermag. Diese Hilfe wird das Handwerk sich zum Teil selbst schaffen können, wenn es dem Gedanken der Organisation und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses mit der gegenseitigen Folge der Eindämmung der Konkurrenz sich noch mehr zu eigen macht, als das bisher geschehen ist. Der Krieg hat schon mit Vorurteilen aufgeräumt, gegen die man in der langen Friedenszeit vorher vielfach vergeblich gekämpft hatte, und Neuerungen geschaffen, die sich bereits als segensreich bewährt haben. Bei Ausbruch des Kriegs mußte das Handwerk bei Lieferungen für das Heer vielfach deshalb ausfallen, weil fast nirgends die geeignete Organisation vorhanden war, um die einzelnen kleinen Betriebe zur höheren Einheit zusammenzufassen, und weil die militärischen Behörden selbst mit den Einzelbetrieben nicht verhandeln konnten, wo es sich um große Massenerlieferungen handelte. Unter dem Druck dieser Verhältnisse hat sich die Lieferungsgegenschaftschaft im Handwerk mit erfreulicher Schnelligkeit Bahn gebrochen, und da es an Einsicht und Entgegenkommen der Behörden nicht fehlte, sind dem Handwerk dann auch Lieferungen in ausgiebigem Maße zugesprochen. Von 37 Millionen Mark Heereslieferungen, die durch die Feldzeugmeisterei allein im letzten Jahre an das Handwerk vergeben wurden, hat vor kurzem der preussische Handelsminister im preussischen Abgeordnetenhaus gesprochen. Diese Lieferungsgegenschaften bedeuten mehr als einen augenblicklichen Vorteil. Es gilt sie nach dem Krieg beizubehalten und auszubauen. Daß sie neben den Innungen im Handwerk ihre volle Berechtigung haben und zum Segen des Handwerks wirken können, ist durch ihre Leistungen im Krieg zweifellos erwiesen. Und sie werden auch nicht weniger notwendig sein als jetzt. Denn darin wird ja doch ein großer Teil der Staatshilfe, die dem Handwerk zuteil wird, bestehen, daß ihm von den verschiedenartigen Staatsaufträgen, die die Zeit nach dem Kriege bringen wird, der ihm gebührende Anteil zugewiesen wird.

In vielen Fällen aber wird es mit der Gewährung von Arbeit nicht getan sein, sondern es wird auch wirtschaftlich wenig leistungsfähigen Handwerkern, deren Betrieb durch den Krieg jetzt vollständig in Verfall geraten ist, eine Geldunterstützung zuteil werden müssen. Im Reich und in verschiedenen Bundesstaaten haben sich die Parlamente schon mit dieser Frage befaßt und alle Bereitwilligkeit erkennen lassen, dem Handwerk helfend unter die Arme zu greifen. So ist z. B. in Baden eine Summe von 2600 Mk., die für höchstens 6 Jahre gegeben werden soll, als Darlehen an den einzelnen Handwerker ins Auge gefaßt worden.

So notwendig und nützlich aber auch ein derartiges Vorgehen auf alle Fälle sein wird, so sehr muß es überlegt und mit Schulpbestimmungen versehen werden, damit es auch wirklich denen zugute kommt, denen es zugehört wird. Das Geld muß den Zweck haben, die Betriebe wieder leistungsfähig und auch gesteigerten Ansprüchen gegenüber, wie sie sich etwa bei Staatserlieferungen ergeben, konkurrenzfähig zu machen. Für solche Gelder müßte daher zugleich die Verwendung vorgeschrieben oder durch Beratungsstellen mit mildem Zwang angeraten werden. Denn die Einführung der Maschinenarbeit ist im Handwerk noch lange nicht so ausgebildet, wie es im Sinne einer volkswirtschaftlich richtigen und sparsamen Ausnutzung der Arbeitskraft des Menschen der Fall sein müßte.

Das hat allerdings seinen bestimmten Grund. Es handelt sich um die viel erörterte Frage des Eigentumsverhältnisses an den Maschinen. Das Prioritätenrecht unserer Hypotheken geht ja so weit, daß alles, was „wesentlicher Bestandteil“ eines Grundstücks ist, für alle Schulden des Hausbesitzers mit haftet. „Wesentlicher Be-



Handteil" des Gebäudes wird aber die Maschine schon dadurch, daß der Handwerker, um damit arbeiten zu können, sie mit ein paar Schrauben auf dem Boden seiner gemieteten Werkstatt festmacht. Und so kommt er also in die Gefahr, daß ihm die Maschine genommen wird, nicht etwa, weil er selbst in Vermögensverfall gerät, sondern weil dieses Schicksal seinem Hausbesitzer und Vermieter widerfährt. Wenn man nun dem Gewerbe durch Ermöglichung von Betriebsverbesserungen unter die Arme greifen will, so wird rechtzeitig Vorsorge dagegen zu treffen sein, daß man nicht in Wirklichkeit dem Hypothekengläubiger des Hausbesitzers Vorteile verschafft, die dem in Mieträumen arbeitenden Handwerker zugebort waren.

Es wurde berichtet, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg unter Hinweis auf das ehrene Pflichtgefühl und den todesmutigen Geist der Armee bei den maßgebenden Reichs- und Staatsbehörden dafür eingetreten sei, daß durch möglichst baldige Regelung dieser Unterstützungsfrage den im Felde stehenden Soldaten die Sorge um ihr und ihrer Familie Schicksal nach dem Kriege genommen und die Gefahr der Verarmung und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs von ihnen abgehalten werde. Dieses Eintreten des großen Feldherrn für das wollebende Gewerbe entspringt einer Einsicht, von der man nur wünschen kann, daß sie bald Allgemeingut werde.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom Montag mittags: Nach heftiger Beschichtung richtete gestern mittags der Mann der Front gegen Tagesende einen mächtigen Angriff in diesen Massen auf die von uns nördlich vom „Touen Mann“ eroberten Stätten. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer verursachte dem Feind sehr große Verluste, dessen Stürme schließlich scheiterten. Nördlich von Combray wurden zwei deutsche Gegenangriffe, die zur selben Zeit auf einen gefestigten von uns eroberten Graben ausgeführt wurden, zurückgeschlagen. Im Laufe eines dritten Angriffs löste der Feind in unseren Gräben Fuß, konnte sich dort aber nicht behaupten und wurde bald mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Heftige und anhaltende Beschichtung bei Höhe 34 und in der Gegend von Voges — Flugdienst: In der Nacht vom 29. auf 30. April warf ein Flugzeuggeschwader zahlreiche Geschosse auf den Lehnzettel- und Munitionsbahnhof „Sobahopol“ (nördlich von Amiens), die Eisenbahn bei Gisors, auf Givaudan bei Spincourt und auf die Bahnhöfe von Apremont, Grandprel, Challeranges und Bouperres. Zahlreiche Explosionen auf den Eisenbahnen wurden gemeldet und zahlreiche Brände im Laufe dieser Operation festgestellt.

Abends: In Belgien hat unsere Artillerie die deutschen Ördern vor Steinstraßen und Voeltinghe zerstört. In den eroberten Minenampfen. Bei Fille Marce haben wir den Südrand eines Trichters besetzt, der durch Sprengung einer unserer Querschienen entstand. Gesammeltes Feuer auf die feindlichen Werke bei Courcy Chauvée und den Wald von Cheppy. In der Gegend von Verdun sehr lebhaft Beschichtung unserer Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer hat sich die Tätigkeit der Artillerie auf die Abschnitte des Pfeiferbüdens und von Duvaumont vereinigt. — Flugwesen: Während des Monats April haben unsere Kampffluger namentlich in der Gegend von Verdun beträchtliche Erfolge erzielt. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie unbedeutenden im Vorteil waren, ist es unseren Flugzeugführern geglückt, 31 feindliche Flugzeuge abzuschießen. 9 von diesen sind in unseren Linien herabgefallen, 22 andere sind von unseren Beobachtern gesehen worden, als sie in Flammen gehüllt oder vollständig steuerlos in die feindlichen Linien niedergingen.

Orientarmee: Von der griechischen Grenze wird gemeldet, daß Schammeh ohne Bedrängung, aber häufiger festgehalten haben. Die Gegner setzen sich an einzelnen Stellen auf einen Kilometer Entfernung gegenüber. Die Artillerieintensität war weniger lebhaft. Unsere Flugzeuge haben den Bahnhof von Strumizza und die Batterien von Bogdan, Feldlager von Dogrodica und die bei Petric angegriffen. Ein deutscher Flieger ist bei Strano (nördlich von Manastir) abgeschossen worden. Feindliche Flieger haben eine Beschichtung unserer Niederlagen und Feldlager durchgeführt, aber unbedeutenden Sachschaden bewirkt.

Der englische Tagesbericht.

London, 2. Mai. Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Gestern Abend ließ der Feind gegenüber von Caen nach Beschichtung eine Mine springen, wodurch unsere erste Panzerabwehrreihe beinahe zerstört wurde. Kein Infanterieangriff folgte. Ein kleiner feindlicher Bombenangriff südlich von Loos wurde zurückgeschlagen. Heute liegen wir bei Robincourt gegen feindliche Minen einer Gegenmine entgegen. Die Artillerie war auf beiden Seiten von Agres, wo wir die feindlichen Werke ernstlich beschädigten, beim Opere-Comines-Ranal und nördlich von Poern Allé. Gestern fanden sieben Luftkämpfe statt, wobei eine feindliche Maschine zum Niedergehen in die deutschen Linien gezwungen wurde. Ein anderes Flugzeug fiel, da der Pilot über die Maschine die Herrschaft verlor, auf die Dächer von Bapoume.

Das Kriegsamte veröffentlicht folgenden Bericht aus Kairo vom 30. April. In der westlichen Wüste sind die Verhältnisse schnell wieder in ihren gewöhnlichen Stand zurückgekehrt. Kleine Patrouillen, gewöhnlich in Panzern, fahren fort, verstreute Wachen aufzulösen und zu zerstören. Ueber eine Verteilung von Patrouillen sind bisher, seit der Wiedereinnahme von Solom, keine Nachrichten gekommen. Zwei vorgeschobene deutsche Beobachtungsstationen wurden zerstört. Moghara ist durch unsere Truppen besetzt worden und die Abfertigung wurde durch die Anwesenheit britischer und indischer Truppen in Kharga erleichtert. Die Aufklärung wird nach allen Seiten von uns geführt. Keine Bewegung des Feindes kann unbedeutend bleiben.

Der englische Minenkrieg.

London, 2. Mai. Der Ausschuss des Bergmannsverbandes hatte eine Sitzung in London, der General Mc. Kinnon und andere Offiziere des Kriegsamtes anwesend. Diese erbat die Unterstützung des Ausschusses mit 10000 gelerntem Bergleuten für „Tunnelsarbeiten“ an den verschiedenen Fronten. Der Ausschuss betonte die Notwendigkeit, an diese gelerntem Arbeiter an der Front Löhne zu zahlen, die ihrem gegenwärtigen Einkommen entsprechen. Unter diesen Voraussetzungen würde man bestimmt die entsprechende Zahl von Leuten erhalten.

Der Krieg zur See.

Haag, 2. Mai. England hat von 58 Linienschiffen bisher 10 verloren, also etwa 17 vom Hundert. Italien verlor 1 von 9 Linienschiffen, Frankreich 2 von 21, Deutschland 1 von 35; Österreich hat keine Verluste erlitten.

London, 2. Mai. (Amtlich.) Die bewaffnete Nacht „Aegusa“ und der Minenleger „Nasurtium“ sind im Mittelmeer auf der Mine gefangen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft wurden sechs Mann von der „Aegusa“ und sieben Mann von „Nasurtium“ vermisst.

London, 2. Mai. Lloyd meldeten die Versenkung des englischen Dampfers „Gendonshall“ (3994 Tonnern).

Antares, 2. Mai. Das russische Transportschiff „Nacht 58“ ist mit vieler Munition und Kriegsmaterial vor Keni auf eine Sandbank aufgelaufen.

Die Lage im Osten.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 2. Mai 1916:

Russischer und Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom 1. Mai. Westfront: Bei Pulkarn (21 Kilometer) südlich Riga beschloß unsere Artillerie mit guter Wirkung eine feindliche Batterie. Deutsche Artillerie beschloß den Bahnhof und die Brückenköpfe von Uegall. In einem Unterabschnitt der Stellung von Dinaburg rief unser Artilleriefeuer einen Brand in den südlichsten Gräben hervor. Südwestlich des Narocles versuchten die Deutschen aus ihren Gräben vorzugehen, wurden aber unter unserem Feuer schnell wieder zurück. Der Feind versuchte drei Mal das Dorf Chromiakom (6 Kilometer südlich des Bahnhofs Dika) umjüngend anzugreifen, wurde jedoch jedesmal durch unser Artillerie-, Infanterie- und Maschi-

nengefeuer abgewiesen. — Kaukasus: In der Richtung Diarbek vorgehend warfen unsere Kosaken die Türken energisch nach Westen zurück. In Richtung Bagdad warfen wir ebenfalls eine starke feindliche Abteilung nach Westen und nahmen ihr einen Teil der Artillerie und zahlreiche Munitionskisten ab.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 2. Mai 1916.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 87 Italiener gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heuter früh unsere Stellungen auf der Crda del Ancona und am Ruffredo an. Beide Angriffe wurden abge schlagen.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 2. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Im Abschnitt der Front vom Garda bis zur Brenta sehr lebhaft Artillerietätigkeit in dem Gebirgsabschnitt auf dem Abhang nördlich Loppio. Die feindliche Artillerie versuchte durch ihr Feuer eine Feuerbrunst in Cassione südlich von Maré. Unsere Artillerie erwiderte, indem sie die Ortschaft Pannone zerstörte und eine Explosion in einem Munitionsdépôt im Crestal verursachte. Im Marmalato-Gebiet bemächtigte sich eine unserer Infanterieabteilungen, die kühn die großen Schwierigkeiten des Geländes und den erbitterten Widerstand des Gegners überwand, einer starken Stellung in einer Höhe von mehr als 3000 Meter. Wir machten 5 Gefangene und nahmen dem Feind zwei Maschinengewehre, Waffen, Munition und Kriegsmaterial ab. Am Jonco aussehende Artillerietätigkeit. Auf dem Nordabhang des Monte San Michele versuchte in der Nacht vom 29. zum 30. April der Gegner einen Angriff, der sofort abge schlagen wurde. Während der letzten Nacht beschloß eines unserer Lenkluftschiffe, das durch dicke Wolken vorrang und durch Sturm behindert wurde, die Bahnhöfe von Calliano nach Arzent und den Bahnhof dieser Stadt, wobei es Schaden verursachte und Brände hervorrief. Das durch zahlreiche Scheinwerfer geleucht und entdeckte Luftschiff war lebhaftem Artilleriefeuer ausgesetzt, schloß jedoch unbeschädigt in unsere Linien zurück. General Cadorna.

Die italienischen Kriegskosten in 10 Monaten.

Rom, 2. Mai. Der Nationalökonom C. G. Rom stellt im „Corriere della Sera“ fest, daß die ersten 10 Kriegsmonate Italien 5,6 Milliarden Mark gekostet haben, während die 10 Monate seiner Neutralität 1,44 Milliarden beanspruchten. Der Schaden, den die italienische Volkswirtschaft im ersten Kriegsjahr erlitten hat, wird auf rund 4,6 Milliarden Mark beziffert, woran in der Hauptsache das ungeheure Anwachsen der Frachtraten, die erhöhten Preise für die Einfuhr der Güter, die Einfuhr von Kohlen und Getreide, die Verminderung der Geldleistungen von italienischen Kaufmannsbereitern und der Ausfall am Fremdenverkehr schuld sei. Wenn man die Kosten der Vorbereitung des Krieges und Jahresausgabe für den Krieg mit 9,6 Milliarden Mark annimmt, die teils an England, teils an italienische Abnehmer der Kriegsanleihe geschuldet werden, so gibt das eine Belastung der italienischen Wirtschaft mit zusammen 14,4 Milliarden Mark, also fast mit demselben Betrag, der bis zum Beginn des Krieges die gesamte Staatsschuld Italiens ausgemacht hat (rund 15,2 Milliarden).

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 2. Mai. Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf den Strand, zerstörten einen von ihnen durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Schum wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Soda aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen. — An der Kaukasusfront mußten die feindlichen Truppen, die

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hotnet-Greif.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Armann lachte scharf auf. Es war etwas sehr Verächtliches in dem höhniischen Lachen, und der Hornmayer merkte das.

„Du — Oberförster — laß' net!“ sagte er drohend; „es könnt' amol gehn zwischen uns auf Leben und Tod!“

Armann hatte sich emporgerichtet und blickte dem Holzhauser fest in die trotzig funkelnden Augen.

„Auf Leben und Tod, Heini Hornmayer!“ sagte er laut. Dann wandte er sich herum und rief den Dienern zu:

„Bringen Sie den Mann hinaus! Er bestätigt die Frau Gräfin!“

Zögernd kamen die Diener herbei, aber Hornmayer folgte ihnen willig. Nur einen Blick warf er noch zurück nach dem Oberförster, in diesem lag der ganze grenzenlose Haß, den er gegen Armann empfand.

Frau Otta stand wie erstarrt, beinahe ohne alle Regung.

„Die Kette klirrt!“ dachte sie immer und immer wieder. „Oh, sie wird ewig, ewig klirren! Sie wird sich an meinen Fuß hängen und wird mich hinabziehen in die dunklen Tiefen!“

Von drunten erhob sich wüstes Geschrei. Sie erkannte Hornmayers Stimme. Wieder begann sie zu heben an allen Gliedern. Man vernahm nunmehr auch klar und scharf Graf Steinbergs volles Organ:

„Sie werden frech, Hornmayer! Anwas mit ihm!“

Dann erstarrte der Barm plötzlich, das große Schloßtor wurde hörbar zugeschlagen.

„Um Himmels willen,“ rief Frau Otta hervor, „was war das? Der Graf hat diesen halbrunkenen Menschen noch gerettet?“

„Frei Armann, der die Szene im Hofe vom Fenster aus beobachtet hatte, trat nun zurück.“

„Beruhigen Sie sich, Gräfin,“ sagte er warm, „der Graf war vollständig im Recht. Sie reifen ja ab noch in

dieser Stunde; das ist sehr gut. Ich werde mit Heini Hornmayer fertig, da verlassen Sie sich drauf! Und niemand wird besser wachen über Sie als ich!“

„Ist sie er der schönen Frau in die Augen. Sie verstand diese stumme Sprache, und langsam färbte sich ihr weißes Gesicht mit einem zarten Rot.“

„Mama, ich bitte dich, Mama, komm doch endlich zu mir!“ rief Hadmar von drinnen.

Die Pflegechwester erschien auf der Schwelle.

„Frau Gräfin, unser Patient ist furchtbar erregt, ich fürchte einen neuen Fieberanfall! Ich bitte, rasch zu kommen!“

„Frei Armann ließ Frau Ottas Hand los, welche er noch immer in der seinigen hielt. Mit einer stummen Verbeugung trat er zurück. Noch einmal unsicher sein Blick die schlanke Erscheinung im schimmernden Seidenkleid, dann schritt er langsam zur Tür. Sein Herz war voll Abschiedsweh.“

Otta aber kniete neben dem Lager ihres Sohnes. In einem plötzlichen Schwächeanfall legte sie den schönen Kopf fest auf das Polster, auf dem er ruhte, und schloß die Augen. Und da versank alles um sie. Nur eins blieb: die unendliche Liebe zu ihren Kindern.

Aber Hadmar von Werbach war in diesem Augenblick nicht zärtlich gestimmt.

„Mama,“ sagte er laut und heftig, „wo ist Elisabeth? Sage mir die Wahrheit, Mama! Mein Glück, meine Seligkeit hängt ab davon, denn ich liebe sie, du weißt es, ich liebe sie!“

Frau Otta jubelte empor.

Hätte er die letzten Worte nicht gesprochen, so wäre vielleicht eine weichere Regung herr über sie geworden. Aber dieses „Ich liebe sie!“ reizte sie furchtbar.

„Wie kannst du, der Majoratsherr von Werbach, eine Abenteuerin lieben?“ rief sie bebend hervor.

„Eine Frau, welche bei Nacht und Nebel heimlich den Ort verläßt, der ihr eine Zuflucht gewährt, und sich nun wer weiß wo herumtreibt?“

Hadmar von Werbach richtete sich mit ungeheurer Anstrengung auf.

„Das ist nicht wahr, das kann nicht wahr sein, Mutter!“ stöhnte er. „Ich glaube an Elisabeth! Sage mir alles: wo ist sie, wie und wann ging sie fort?“

„Ich weiß es nicht!“ sagte Frau Otta mit zuckenden Lippen.

Er warf einen Blick durch das Zimmer — es war leer. Dann erst begann er zu sprechen:

„Du weißt es nicht, Mutter? Du weißt alles das nicht, was sich auf Elisabeth bezieht? Und du weißt auch nicht, wer damals im Auto ihr folgte, wer die Dokumente — gestohlen hat, wer heimlich die Nacht dieses Schloß hier verließ und hinüberlief durch Eis und Schnee nach dem Jagdschloßchen? Wer dort in dem kleinen Keller im Keller suchte — wonach?“

„O Gott, Mutter — ich weiß es nicht, ich will es nie, nie wissen! Aber eins sage ich dir heute: ich lasse nie und nimmer von Elisabeth, es sei denn, daß sie selbst mich fortweist aus ihrer Nähe! Dann will ich sie aufgeben — früher nicht!“

„Weiß wie Schnee war das Antlitz der stolzen Frau geworden; je länger Hadmar sprach, desto ausgeprägter ward ein Zug tiefer Verzweiflung und Scham in ihren Zügen. Aber sie weinte nicht.“

Hoch aufgerichtet stand sie vor dem Bett und sah mit erschauern, wehdevollen Augen nieder auf den geliebten Sohn, der mit fiebergeröteten Wangen aufrecht auf seinem Lager lag. Sie entgegnete keine Silbe auf seine ersten Worte. Aber die letzten griff sie auf.

„Sie weiß dich von sich,“ sagte sie herb, „denn du kannst nie Elisabeth Ambros zu deiner Gattin machen, diese Frau, welche vor dir und uns allen geloben ist! Wahrscheinlich ist ihr das Leben, welches sie jetzt führt, lieber als ein Geschenk von deiner Hand, wie es die volle Witwenpension der Werbachschen Frauen wäre.“

Verzichten müßtest du auf das Majorat, auf deinen Rang und deine Lebensstellung, wenn dir je im Ernst der Gedanke käme, jene unglückselige Frau zu dir emporzuheben. Wir haben nie etwas von ihrer Erziehung geahnt, Hadmar, und wir waren glücklich — ach, wie glücklich — ohne sie! Laß' sie auch jetzt tot sein für uns alle! Glaube mir, dies ist das einzige, das uns zur Ruhe und zum Frieden verhülft — dir und mir!“

Fortsetzung folgt.

am 12. April unsere Stellungen angegriffen hätten. Sie westlich von Rusch und nördlich vom Berge Rozma aufgestellt waren, sich nach siebenstündigem Kampfe zurückziehen, wobei sie eine Anzahl Gefangener in unserer Hand ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angegriffen hatte, die sich in dem Abschnitt von Hschala befanden, wurde mit Verlusten für ihn zurückgetrieben, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Hschala angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wieder genommen wurde. Im Abschnitt von Bitlis und im Küstenabschnitt keine Operationen von Bedeutung.

Bemerkenswert ist, daß die Anzeichen sich mehren, die auf einen beginnenden Seckrieg im Schwarzen Meer hindeuten, wobei die Türken die Angreifer sind. Zahlreiche Wasserflugzeuge, ohne Zweifel deutsche, machen sich bereits den Russen unliebsam bemerkbar.

Der Sündenbock.

G. R. G. London, 2. Mai. Ein Teil der Zeitungen macht die Regierung verantwortlich für die Niederlage bei Kut-el-Amara; der Zug nach Bagdad soll ein unüberlegtes Abenteuer gewesen sein. „Daily News“ geben der Heeresleitung die Schuld, besonders bei dem Entschluß haben sich Mängel gezeigt, die untersucht werden müssen. (Daß die Niederlage neben der Tüchtigkeit der unterschätzten Türken hauptsächlich dem Uebermut der Gesamtheit des englischen Volkes zuzuschreiben ist, darauf ist noch keine englische Zeitung gekommen.)

„Sunday Times“ schreiben: Ein unglücklicher Stern scheint über den Feldzügen Englands gegen die Türken zu liegen. Gallipoli hat uns etwa 100.000 Mann und Kriegsschiffe im Wert von vielen hundert Millionen Mark gekostet. Und nun Kut-el-Amara! — Die neutrale Presse ist vielfach der Ansicht, daß der mesopotamische Feldzug für England verlor sei.

Die französische Presse stellt den Fall von Kut-el-Amara als einen Vorgang ohne militärische Bedeutung hin.

Neues vom Tage.

Aus dem Reichstag.

WTB. Berlin, 2. Mai. In dem Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Staatssekretär von Jagow, betreffs der amerikanischen Frage stehe die Entscheidung noch aus. Sobald der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei, beabsichtige er, dem Ausschuß Aufschlüsse zu geben.

Die Märsche in Berlin.

WTB. Berlin, 2. Mai. Durch Handzettel sind die Bewohner der südlichen Vororte gestern abend zu einer Märsch auf den Potsdamer Platz bestellt worden. Es fanden sich einige Neugierige. Die Anwesenheit des Publikums wurde von der Polizei zerstreut. Wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen großen Unfugs sind 9 Personen festgenommen worden.

Die Kurven in Irland.

WTB. London, 2. Mai. Eine amliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. In den ländlichen Gegenden ergeben sich die Aufständischen liegenden Truppenabteilungen. In Dublin hatte man gestern (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die vier Buchstaben a. d. d. d. angebeutelt ist) Gefangen gemacht, von denen 489 nach England geschickt wurden. In Ennisbourny erbaten sich die Aufständischen, ihre Führer und die Waffen abzuliefern, falls nicht der Mannschaft gestattet würde, nach Hause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Uebergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergeben sich jetzt. In den Grafschaften Cork, Clare, Wexford und Kerry herrscht im großen und ganzen Ruhe.

Der Krieg in Ostafrika.

G. R. G. London, 2. Mai. Reuter meldet: General Smuts berichtet vom 29. April: Die britischen Truppen nahmen in der Gegend von Kondoos Trangi (Ostafrika) verschiedene Hügel mit Munition, 200 Stück geschicktes Vieh, 24 Gewehre, ferner eine Viehherde von 600 Stück und 210 Esel.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Berlin, 2. Mai. Der Aldeutsche Verband hat seine Geschäftsstelle nach Berlin verlegt. Die Herausgabe der „Aldeutschen Blätter“ erfolgt bis auf Weiteres wie bisher von Mainz aus, dem Wohnsitz des ersten Vorsitzenden, Rechtsanwalt Claus.

WTB. Athen, 2. Mai. Eine Versammlung der Benizelisten in Paros ist gescheitert, da es zu wütenden Kundgebungen des Volkes kam, die sich gegen die Anhänger Benizelos richteten. Da der Vierverband die für Nord-Epirus bestimmten Marschleistungen in Korfu beschlagnahm hat, herrscht in Nord-Epirus Hungersnot. Die Aufregung der Bevölkerung ist ungeheuer.

WTB. Petersburg, 2. Mai. Zwischen der persischen Regierung und den Gesundheitsämtern Russlands und Englands ist die Einsetzung einer gemischten Finanzkommission unter dem Vorsitz des persischen Generalschafmeister, des Belgiers Denssen vereinbart worden. Die Kommission wird die Geldquellen untersuchen, die Persien braucht, deren Verwendung überwachen und das erste persische Budget ordentlich aufstellen. Rußland und England werden je einen „Berater“ ernennen.

Amthliches.

Bestimmungen der Landesverforgungsstelle über den Verkehr mit Bruteiern.

Bruteier dürfen in Abweichung von der Vorschrift des § 3 der genannten Verfügung bei Geflügelhaltern unter Beachtung der folgenden Bestimmungen auf gekauft werden:

Der Verkauf von Bruteiern ist nur bei solchen Geflügelzüchtern gestattet, die sich im Besitze eines Auswases darüber befinden, daß sie die Zucht vollkommen befähigt besitzen.

Der Verkauf von Bruteiern ist nur solchen Geflügelzüchtern und Geflügelhaltern gestattet, die eine Befähigung des Ortsvorstehers welche beim Oberamt erhältlich ist, besitzen.

Geflügelzüchtereien u. dergl. ist der Verkauf unter der Bedingung gestattet, daß sie bei der Weitergabe der Eier die für den abgebenden Geflügelzüchter bestehenden Bestimmungen selbst beachten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Mai 1918.

Die württembergische Verlustliste Nr. 379

betrifft Gen.-Regt. Nr. 119 und 123, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 124 und 125, das Res.-Inf.-Regt. Nr. 120, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 122 und 123, Landst.-Inf.-Bat. Füllingen und Maschinengewehr-Scharfschützentrupp Nr. 94; ferner die 3. Landw.-Schwadron, Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, die 3. Res.-Pionier-Komp., Pionier-Komp. Nr. 116, Scheinwerfer-Zug Nr. 209, M.-Kettenwerfer-Komp. Nr. 302, Eisenbahnbau-Komp. Nr. 28, Trappen-Munitionskol. Nr. 127 und Armierungs-Bat. Nr. 131. Sodann werden mitgeteilt „Weitere Verluste“, Verluste durch Krankheiten, Verzeichnis Nr. 3 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten Heeresangehörigen und Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Friedr. Siegel, Dietersweiler, I. verw. Chr. Groß, Göttingen, inf. Verwundung, gefl.

Reichsausschuß für den Kleinhandel.

Vertreter kaufmännischer Organisationen, und zwar des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands in Hannover, des Verbandes deutscher kaufmännischer Gewerkschaften in Berlin, des Reichsdeutschen Mittelstandesverbandes-Weipzig, des Verbandes katholisch-kaufmännischer Vereinigungen-Essen, des Verbandes der Kaufmänniker- und Schokoladen-Spezialgeschäfte Deutschlands in Berlin, des Zentralverbandes deutscher Schuhwarenhandlender in Erfurt, beschließen in ihrer Tagung am Osterdienstag in Berlin, Vorschläge für eine bessere Ordnung der Warenverteilung zu machen. In einem Aufruf fordern sie zu diesem Zwecke, daß den Berufsständen der öffentliche Auftrag erteilt wird, unter Aufsicht des Staates die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs im Wege der Selbstverwaltung der Berufsstände zu regeln. Die Organisationen haben ein Bündnis geschlossen, das den Namen „Reichsausschuß für den Kleinhandel“ führt. Dieses Bündnis soll die gemeinsamen Interessen des Kleinhandels einheitlich auch nach außen vertreten und die angeführten Berufs- und Fachorganisationen durch Rat und Tat, durch Austausch der Erfahrungen, durch Anbahnung und Förderung zweckmäßiger Maßnahmen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe unterstützen. Jede angeschlossene Organisation bleibt selbständig.

WTB. Calw, 2. Mai. Das bekannte christliche Erholungsheim Libanon von Fabrikant Blank ist vom Diakonissenhaus in Hall um den Preis von 130.000 Mk. zu einem Erholungsheim für Schwestern erworben worden.

Calw, 2. Mai. (Verwundetenarbeiten.) Im hiesigen Vereinslazarett sind wieder Arbeiten von Verwundeten angefertigt worden, die von Freitag bis Sonntag im Georgenäumssaal zur Besichtigung und zum Verkauf ausgestellt sind.

7.) Pfahlbrunn, Ob. Weßheim, 2. Mai. (Auf den Altar des Vaterlandes.) Die hiesige Feuerspritze wurde dieser Tage abmontiert und Kupfer und Messing (zusammen 110 Kilo) der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

(-) Heidenheim, 2. Mai. Die Stadtverwaltung hat zur Vinderung der Milchknappheit mit der Molkereigenossenschaft Nottheim einen Vertrag abgeschlossen, wonach letztere täglich 500-600 Liter Vollmilch und wochentlich 2-3 Ztr. Molkereibutter nach Heidenheim vom 1. Mai ab liefert. Der Vertrag ist während der Kriegsdauer unauflösbar.

(-) Von der schwäbischen Alb, 2. Mai. (Buchensläte.) Wie dem „Staatsanz.“ berichtet wird, zeigen die Buchen reichen Blütenansatz, so daß ein wichtiges Bucheljahr zu erwarten ist.

(-) Friedrichshafen, 2. Mai. (Festgenommen.) Ein von hier gebürtiger 18jähriger Bursche war beauftragt, für eine Stuttgarter Firma den Einzug von Geldern zu besorgen. Er unterschlug 1800 Mark und suchte das Weite. Am Freitag wurde er auf dem hiesigen Bahnhof von einem mit der Ausübung der Kontrolle der Reisenden beschäftigten militärischen Beamten erkannt und verhaftet. Von dem Geld hatte der Bursche noch 900 Mark bei sich, außerdem eine goldene Uhr samt Kette.

(-) Cannstatt, 2. Mai. (Der junge Lebensretter.) Der 11½jährige Julius Müller, Sohn des Tagelöhners Müller hier, erhielt vom König dafür, daß er am 20. März einen 6jährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, eine prächtige goldene Uhr mit Kette und Handschreiben. Von der Stadtdirektion Stuttgart hat der junge Lebensretter, wie seinerzeit berichtet wurde, ein Sparfassenbuch mit 100 Mk. Einlage erhalten.

Berichtsjaal.

(-) Ellwangen, 2. Mai. (Schwurgericht.) Der Steinhauer Adam Röder aus Oberjettingen (Ob. Herrenberg), der wiederholt wegen Körperverletzung verurteilt ist, und zur Zeit im Festungsgefängnis in Ulm eine Gefängnisstrafe wegen Verleumdung eines militärischen Vorgesetzten und wegen Betrugs absitzt, wurde erst kürzlich wegen des Verbrechens der Fahnenflucht vom Kriegsgericht der 53. Infanterie-Brigade zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Am Abend des 24. November kam es in einer Wirtshaus in Heßlau zwischen mehreren Zigeunern und dem Angeklagten, der von seinem Bruder begleitet war, nach einer Hecherei zu Tätlichkeiten, wobei Röder dem Zigeuner August Spindler eine so schwere Stichwunde in den Unterleib beibrachte, daß dieser schon am 1. Dezember im Krankenhaus in Schorndorf seinen Verletzungen erlag. Der Angeklagte will zuerst vom Spindler geschlagen worden sein. Adam Röder wurde wegen Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge unter Huerkennung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwäbische Helden.

Ein tapferer Württemberger.

(R. M.) Der Unteroffizier Hermann Heiland der 82. Kompagnie Landw.-Infanterie-Regiments Nr. 120, aus Weßbach bei Schorndorf, kam vor Jahresfrist in die Bogien. Bald zeigte er sich als vorzüglicher Probant und guter Schütze, der dem Feind manchen Grabenpfeil in Trümmer schoß. Beim Sturm war er der Bordenstein einer. Daran wurde er Offizier und erhielt die Silberne Militärverdienstmedaille. Damals war sein Interesse für die feindlichen Gräben geweckt worden und manche Nacht lag er draußen, die neue Stellung des Feindes erkundend. So wurde er der tüchtigste Patrouillenführer der Kompagnie und bald schenkte ihm auch das Eisene Kreuz 2. Klasse. Einmal wurde beobachtet, wie einige Feinde sich dem deutschen Graben näherten. Man will sie abfangen, aber was sind sie. Heiland ruhte nicht, bis er des Räte's Übung gefunden hatte: in einem tiefen Minentrichter entlegte ein französischer Stollen, der nun zerstört werden konnte. Ein harter Winter kam. Der Held aus Weßbach behielt immer seinen Mut und legte auch hier seine Patrouillentätigkeit in gewohnter Weise fort. Vom 1. bis ins Lazarett geschossen, hält er ihn da nicht länger, als er hört, daß ein Sturm in Aussicht stand: erst halb genesen, kämpft er als zweiter Führer eines Handgranatentrupps mit, den fliehenden Gegner weit über Ziel hinaus verfolgend. Auf tragische Weise verlor er sein junges Leben: als er bei einem Angriff den Graben verlassen will, um eine vom Gegner befehlte Sappe zu säubern, entzündete sich eine seiner eigenen Handgranaten und tötete ihn. Die tapferen Helden für Tapferkeit und Tret, die ihm kein König zugehört hatte, traf den tapferen Kameraden nicht mehr unter den Lebenden.

Wetterbericht.

Die veränderten Luftdruckverhältnisse, die eine neue Störung ankündigen, lassen für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes, weniger warmes Wetter erwarten.

Legte Nachrichten.

WTB. Amsterdam, 3. Mai. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkung, die sie empfangen haben, in den Stand gesetzt worden sind, den Vormarsch der Russen zum Stehen zu bringen. Sie geben nicht mehr wie vor 3 Monaten langsam aber beständig zurück sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

WTB. Bern, 2. Mai. Die Unterbringung kranker Kriegsgefangener in den Anorten der Schweiz geht weiter. In der letzten Nacht ist ein Zug aus Lyon mit 517 Deutschen um 2.30 Uhr in Bern eingetroffen, dessen Fahrgäste nach kurzem Aufenthalt weiterreisen, um in Olten und Järich auf einzelne Landesgegenden verteilt zu werden. 141 kommen nach dem Kanton Glarus, 44 in den Kanton Appenzell, 42 nach Saint Gallen, 83 nach Aargau, 43 nach Thurgau, 8 nach Davos und 84 nach der Zentralschweiz.

WTB. London, 3. Mai. Londons melden: Der Dampfer „Rochester“ wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermißt. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

WTB. Marseille, 3. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist gestern hier eingetroffen.

WTB. Berlin, 3. Mai. Verschiedene Morgenblätter berichten, Sir Edward Grey sei seit einigen Tagen krank und nicht in der Lage, seine Geschäfte zu versehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Altensteig-Stadt.

Nächste

Fleisch u. Butterkartenabgabe

am Freitag den 5. Mai ds. Jg.

A—K nur vormittags von 8—¹/₂ 1 Uhr

L—Z nur nachmittags von 2—¹/₂ 8 Uhr

Die Ausweisabschnitte der grünen Fleischkarten, sowie die unbrauchbaren Karten sind zurückzugeben, ohne dieselben werden Fleischkarten für den Monat Mai nicht ausgefolgt.

Den 3. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Regelung der Eierversorgung.

Als **Eier-Unterkäufer** ist vom K. Oberamt für Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Berneck, Beuren, Garrweiler, Gaugenwald und Ueberberg

Adam **Blaich**, Tagelöhners Ehefrau, hier aufgestellt worden.

Der Einkauf von Eiern durch andere Personen, auch durch Private, ist **verboten**. Die Geflügelhalter werden ersucht, alle Eier, die sie nicht selbst unbedingt brauchen, dem Unterkäufer abzuliefern.

Die **Eierverkaufsstelle** für die hies. Stadtgemeinde befindet sich bei **Frau Blaich**.

Den 2. Mai 1916.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der langen, mit größter Geduld ertragenen Krankheit, meines nun im Herrn ruhenden I. Gatten und Onkels

Friedrich Strauß,

sowie für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte des Predigers, D. Gebhard, am Grabe und den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die vielen herrlichen Kranzspenden sagt herzlichsten Dank

die Gattin: **Wilhelmine Strauß**, geb. Buob mit Nichte **Martha Lang**.

Altensteig.

Revolver

in grösster Auswahl

sowie

Munition

empfehlen

Lorenz Luz jr.

Der amtliche Taschen-Jahrplan

ist erschienen

— Preis jetzt 30 Pfennig —

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Das Ergebnis der pro 1. Januar 1916 erfolgten Neueinschätzung zur

Gebäudesteuer

ist vom **6. Mai bis 20. Mai 1916** auf dem Rathaus aufgelegt.

Stwaige Beschwerden der Beteiligten gegen die Einschätzung sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten, und **längstens bis 23. Mai 1916** beim Stadtschultheißenamt schriftlich einzureichen.

Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Den 2. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Saat-Widen

bei 10/25 Pfund 40 Pfennig
bei 50/100 Pfund 38 Pfennig

Saat-Erbisen

bei 10/25 Pfund 38 Pfennig
bei 50/100 Pfund 36 Pfennig

sind eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

Zimmweller.

Ein solider älterer

Knecht

kann sofort eintreten bei

Geschwister Dengler.

Vormund Dengler.

Nagold.

Wir haben noch eine Partie

Ia. Schwedische Futter-Erbisen

mit

Ia. Saat-Widen gemischt

abzugeben und zwar bei Abnahme von 1 Zentner Mt. 40.— im Anbruch per Pfund „ — 45 und sehen glt. Bestellungen gerne entgegen

Berg & Schmid.

Holt den Verwundeten
Ziehung garant. 12. Mai 1916.

Kriegs-Lotterie

des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

36000 Hauptgewinn bar Markt

15000

Losse zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 10 Pfg.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur

J. Schweickert
Stuttgart, Kurstr. 4.
Fernsprecher 1921.

Schorbene.

Freudenstadt: Emil Mayer, 18 J.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Der 10. landw. Bauverband beabsichtigt Mitte dieses Monats

Simmentaler Zuchtfarren

aufzukaufen und solche in Nagold unter den früheren bekannten Bedingungen zur Versteigerung bringen zu lassen. Zu den Ankaufrispreisen wird voraussichtlich der übliche Beitrag der Amisörperschaft geleistet werden. Bestellungen von Farren durch Gemeinden und Farrenhalter wollen bis spätestens 8. ds. Mt. beim Vereinssekretär O. U. Sparr, Gaiser in Nagold eingereicht werden.

Nagold, den 1. Mai 1916.

Die Vereinsleitung.

Sonderkarte von Verdun und Umgegend

— Preis 40 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Platzgrafenweiler.

Ich empfehle mein Lager in

Stroh-Hüten

für Damen, Kinder und Herren.

Ältere Hüte werden angenommen und modern garniert.

C. Groß.

Altensteig.

Sibu-Sparkaffee

ein vollkommener Kaffee-Ersatz mit Nährwert und aromatischem Kaffee-Geschmack

¹/₂ Pfund Paket 60 Pfg., mit Gutscheinen

Kao-Seidl

(Kakao-Ersatz-Präparat)

unter Zusatz von Trockenmilch und Zucker wesentlich billiger als Kakao

¹/₂ Pfund Pakets Mt. — 80

1 Pfund Pakets Mt. 1.60

empfehlen

Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Schürzen aller Art

insbesondere

Knaben-Schürzen

empfehlen billigst

W. M. Luz Nachfolger

Erh. Bühler jr.